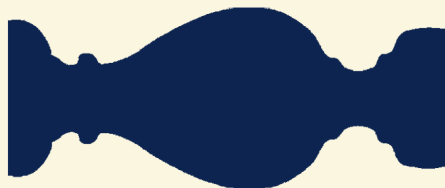
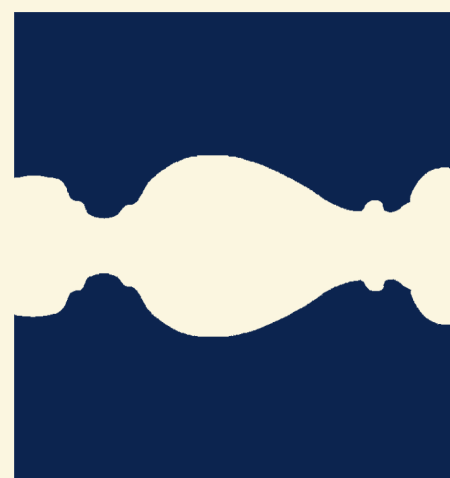
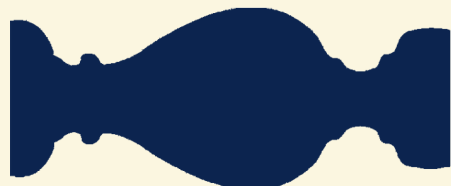
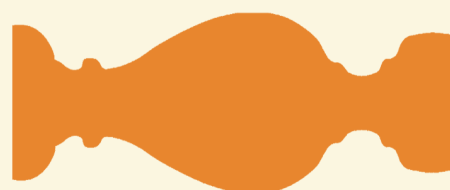


L I V I N G
B A U H A U S
Kunststiftung
Tätigkeits-
bericht



2021





Tätigkeitsbericht 2021

der LIVING BAUHAUS Kunststiftung (SbR)
Am Schloss 1-3, 03172 Schenkendöbern, OT Bärenklau,
SCHLOSS BÄRENKLAU
für den Zeitraum vom 01.01.2021 bis 31.12.2021

1. Vorbemerkungen
2. Sitzverlegung vom Land Berlin (DE) in das Land Brandenburg (DE) und die geplanten Maßnahmen / Kunstquartiere im Schloss
3. Planung der Künstlerquartiere und Inventarisierung der Sammlung
4. Tätigkeitsschwerpunkte / Ankerpunkt in der Niederlausitz / Sammlung
 - 1.1 Bauliche Maßnahmen
 - 1.2 Führungen auf Schloss Bärenklau
 - 1.3 Kontaktaufnahmen zu Bildungsträgern in der Region
 - 1.4 „Tag des offenen Denkmals®“
 - 1.5 Ausstellung „Licht und Schatten“
 - 1.6 Gegen das Vergessen – Einweihen von Gedenktafeln in Bärenklau und Berlin
 - 1.7 Euroregion Brandenburg – Polen
 - 1.7.1 Villa Wolf in Gubin
 - 1.7.2 Deutsch-polnisches Adventssingen
 - 1.7.3 Einladung von Schuldirektoren -direktorinnen aus Gubin (PL)
 - 1.8 Kinderchor und Förderverein der Berliner Staatsoper
 - 1.9 ESG (East Side Gallery)
 - 1.10 Zustiftungen von Kunstwerken durch den Stifter von Herrn Dr. Wolfgang Berghofer und seiner Frau Mechthild Berghofer
 - 1.11 Zusammenarbeit mit weiteren gemeinnützigen Trägern
5. Entwicklungen für die Jahre 2022/2023
 - 1.1. Das Kulturerbe „Schloss Bärenklau“ und sein stiftungsgerechter Aus- und Umbau
 - 1.2. Ankerpunkt in der Region
 - 1.3. Stipendiaten und Schwerpunkt im Land Brandenburg
6. Bericht über die wirtschaftliche Entwicklung der LIVING BAUHAUS Kunststiftung durch Herrn Wirtschaftsprüfer und Steuerberater Dietmar Schäfers aus der Kanzlei MSK in Cottbus.

1. Vorbemerkungen

„Es braucht Mut, Resilienz und schnelle Reaktionsfähigkeit in diesen politisch, ökologisch und ökonomisch herausfordernden Zeiten“, schreibt der Bundesverband Deutscher Stiftungen in seinem Sommerbrief im Jahr 2022.

Auch vor dem Hintergrund dieser vielfältigen Herausforderungen benötigten wir mehr Zeit als erwartet für die Erstellung und Prüfung des Jahresabschlusses der LIVING BAUHAUS Kunststiftung (SbR) für das Jahr 2021; so konnten erst am 15.07.2022 die notwendigen Testierungen erfolgen und somit auch der Tätigkeitsbericht erst im Sommer 2022 fertiggestellt werden.

Wir wussten im Jahr 2021 und auch an dessen Ende noch nicht, dass seit dem 24. Februar 2022 eine kriegerische Auseinandersetzung mitten in Europa wütet. Das Völkerrecht und die individuellen Menschenrechte werden aber nicht nur in der Ukraine missachtet und verletzt, sondern ebenso unverändert im Libanon, in Libyen, in Afghanistan und in vielen anderen Ländern und Regionen unserer Welt.

Wir reagierten auf diese neue Lage und vielleicht sogar Zeitenwende noch im März 2022 mit einer Sonderausstellung „Nie wieder Krieg – die Alliierten“ auf Schloss Bärenklau und wollten damit eine pazifistische Aussage von Käthe Kollwitz aus dem Jahr 1924 aufgreifen. Nach den Schrecken des 1. Weltkrieges wollten wir diese Kernaussage von Käthe Kollwitz in der Niederlausitz verbinden mit den Porträts junger Soldaten aus F, GB, den USA und der ehemaligen UdSSR, gefertigt von dem Fotografen Frank Thiel (geb. 1966) kurz vor dem Abzug der vier alliierten Besatzungsmächte aus Berlin, mit dem die durch den noch schrecklicheren 2. Weltkrieg entstandene Spaltung der Welt in Ost und West und für manchen Betrachter sogar die Geschichte an sich ein – wie wir heute wissen - vorläufiges Ende fand, um auf diese Weise auf die Möglichkeit und Notwendigkeit friedlicher Wege zur Lösung politischer Konflikte als gemeinnützige Stiftung hinzuweisen.



Ausstellung: „Nie wieder Krieg“, Flur im Dachgeschoss von Schloss Bärenklau, (c) LBKS 2022

Die Bilder zeigen wie gesagt junge Soldaten aus den vier oben genannten Nationen. Sie lernten den „heißen“ Krieg nicht kennen; heute ist das anders und es scheint, als würde die lange Zeit des Friedens in Europa zu Ende zu sein. Können immer mehr und immer schwerere Waffensysteme und mehr Bündniszugehörigkeiten gleichzeitig wieder bzw. mehr Frieden schaffen und dauerhaft sichern? Wo wird uns diese Spirale hinführen und was können wir als Stiftung zur Förderung von Bildung, Kunst und Kultur dem im Rahmen unserer Möglichkeiten entgegensetzen?

Auch die globale Corona-Pandemie veränderte im Jahr 2021 in erheblichem Maße weiter das (kulturelle) Leben in ganz Europa, Deutschland und auch im Land Brandenburg. Sie führte dazu, dass unsere Stiftung sich schon im Jahr 2020 Gedanken darüber machen musste, wo – trotz der anhaltenden Pandemie – die Arbeit der Stiftung nachhaltig und erfolgreich fortzuführen ist, wie die Arbeit der Stiftung noch breiteren Bevölkerungsgruppen zugänglich gemacht werden kann und weitere Spendengelder und Zustiftungen der Stiftung zufließen können, um die neue Projektarbeit auf Schloss Bärenklau zu gestalten und dauerhaft finanzieren zu können. Unsere „Stiftungsarbeit im Krisenmodus“ war somit auch im Jahr 2021 davon geprägt, Grundsätzliches und Althergebrachtes in Frage zu stellen, um den aktuellen Herausforderungen für die Kunst und den Kulturalltag mit einem zeit- und damit krisengemäßen Ansatz auch im digitalen Zeitalter begegnen zu können.

Alles in Frage und auf den Prüfstand zu stellen, ist dabei ein neuer und wichtiger Ansatz, um den unterschiedlichsten miteinander verwobenen Kunstformen als Vorläufer gesellschaftlicher Veränderungen zu den aktuellen Themen unserer Zeit, die existenziell geworden sind, gerecht zu werden.

So, wie es gerade läuft, kann und darf es nicht weitergehen, das glauben wir spürt fast Jede und fast Jeder.

Ein Krisenmodus löst den anderen ab und neben Hunger, Armut, Pandemie und Krieg gibt es noch die ganz alltäglichen und persönlichen Tragödien von Krankheit, Tod, Selbstzweifel, Stress und Hektik. Da können die unterschiedlichsten Kunstformen und ein Ort der Künste und Sinne, wie Schloss Bärenklau ihn darstellt, eine Oase der Ruhe und Stärkung bieten, die wir gerade im Jahr 2021 begonnen haben, für die Menschen in der Region und für die Kunstschaffenden auszubauen und neu zu strukturieren.



Musikzimmer im Erdgeschoss von Schloss Bärenklau, (c) LBKS 2022

Da unsere Stiftungsräume in Berlin–Mitte zu klein wurden und von der interessierten Öffentlichkeit seit Februar 2020 kaum noch pandemiekonform (enger Fahrstuhl, schmales Treppenhaus, kaum Ausweichmöglichkeiten usw.) genutzt werden und weder öffentliche Veranstaltungen und Ausstellungen noch Aktionen der bisher erfolgreichen Kinder- und Jugendarbeit zur Förderung von Kunst und Kultur durchgeführt werden konnten, hatte sich der Stiftungsvorstand schon Mitte des Jahres 2020 entschlossen, den Sitz in das Berliner Umland, genau in die Niederlausitz auf das Schloss Bärenklau, zu verlegen (s. a. Pkt. 6.2. des Stiftungsberichtes aus dem Jahr 2020).

Somit waren wir vollends beschäftigt, das Stiftungsgut zu packen, zu inventarisieren, zu digitalisieren und den diversen behördlichen Auflagen / Nachfragen / Prüfungen gerecht zu werden. Darüber hinaus begannen wir mit der Planung, welche Schwerpunkte wir künftig am neuen Standort setzen wollen und werden, welche Räume die Stiftung für die geplanten Künstlerquartiere nutzt und welche baulichen und finanziellen Maßnahmen dafür erforderlich werden.

Am 01.03.2021 erfolgte sodann die Übergabe der Wandflächen und der einzelnen Räume von der Schloss Bärenklau GbR an die Stiftung und am Samstag, den 27.03.2021 sowie Sonntag, den 28.03.2021 der tatsächliche Umzug mit der Stiftung in das Dachgeschoss und die Flure und Gänge auf Schloss Bärenklau. Mit vielen freiwilligen Helfern haben wir ganz nach dem Motto „viele Hände, schnelles Ende“ in zwei Tagen den Umzug realisiert. Unser besonderer Dank gilt den vielen freiwilligen Helfern, die an diesem Wochenende Bilder, Kisten und Bücher in das neue Domizil verbracht haben.

Aber auch unseren MitarbeiterInnen gilt der besondere Dank des Vorstandes!

Nichts ist so beständig wie der Wandel und somit waren der Umzug, die Umbauarbeiten, die Hängung und Beschriftung der Werke, die neuen Kontakte und die Aufnahme in der Gemeinde Schenkendöbern, in der Doppelstadt Guben / Gubin sowie das Ankommen in der Grenzregion Spree-Neiße Schwerpunkte unserer Arbeit im Jahr 2021.



Bibliothek im Erdgeschoss von Schloss Bärenklau, (c) LBKS 2022

Am 12.09.2021 konnten wir dann als Begrüßung in der Region am „Tag des offenen Denkmals®“ die Pforten von Schloss Bärenklau auch im Namen der Stiftung öffnen, um die Besucher*Innen aus der Region mit musischer und bildender Kunst zu begeistern.



[Hier geht es zum Video](#)



Standbild aus dem Video zum Tag des offenen Denkmals 2021, (c) LBKS

Trotz der strengen Umgangsregelungen infolge der Pandemie haben wir über 1.280 Besucher*Innen gezählt. Die Menschen aus der Umgebung standen teilweise über mehrere Stunden in der kontrollierten Schlange an, trugen sich ein und ließen die Prozedur der vorgeschriebenen Regelungen klaglos über sich ergehen, um das Schloss, die Kunstwerke und das Gartendenkmal zu besichtigen. Sie lauschten unserer Direktorin und den beiden Vorständen zu den Ausführungen zum Schloss, der Sammlung und den zukünftigen Vorhaben der Stiftung in der Region. Die Reaktion der Besucher*Innen war für alle Mitarbeiter*Innen der Stiftung und unsere fleißigen Helfer*Innen überwältigend und wir haben uns ermutigt gefühlt, diesen Weg mit den Menschen aus der Region konsequent weiterzugehen.

Zum Jahresübergang 2021/2022 haben wir uns vertragskonform von unserer langjährigen Kunstdirektorin Frau Dr. Buchinger verabschiedet. Frau Dr. Buchinger hat sich um die konzeptionelle Ausrichtung der Stiftung verdient gemacht, Veranstaltungen konzipiert und mit ihrer kuratierten Ausstellung über „Bilder in Licht und Schatten“ neue Impulse gesetzt. Frau Dr. Buchinger bleibt der Stiftung weiterhin verbunden und wir werden mit ihr neue Projekte als Kuratorin von weiteren Ausstellungen in der Zukunft besprechen und möglicherweise ein schon begonnenes Buchprojekt zu Schloss Bärenklau gemeinsam abschließen.

Derzeit suchen wir in der Region eine neue Direktorin / einen neuen Direktor für die Stiftung. Diese/r sollte eigene Wurzeln in der Region haben und somit auch mit den Kulturschaffenden in der Niederlausitz gut vernetzt und verbunden sein.



Durchsicht von der Bibliothek durch das Herrenzimmer, die Eingangshalle und das Musikzimmer zum Speisezimmer im Erdgeschoss von Schloss Bärenklau, (c) LBKS 2022

2. Sitzverlegung / Kunstquartiere im Schloss

Wie bereits im Stiftungsbericht für das Jahr 2020 ausführlich geschildert, haben wir mit der Sitzverlegung nach Bärenklau einen ruhigen und geschützten Ort gefunden, der es der Stiftung ermöglicht, jungen und noch nicht etablierten Kunstschaaffenden der unterschiedlichsten Gattungen einen kreativen Aufenthalt auf Schloss Bärenklau zu ermöglichen. Dabei sollen die unterschiedlichen Kunstgattungen, die sich wiederum in verschiedenen Genres, Untergattungen und weiteren Merkmalen unterscheiden, in einzelnen Quartieren zusammengeführt werden.

Darüber hinaus sollen die Kunstwerke der Stiftung auf verschiedenen Ebenen gezeigt werden und anderen Kunstformen, wie der darstellenden und musischen Kunst, neben der bildenden Kunst, breiterer Raum gegeben werden.

Schloss Bärenklau mit seinen Flächen, Räumen und Kunstgegenständen erlaubt es darüber hinaus, Kindern und Jugendlichen, Besucher*Innen und der interessierten Öffentlichkeit die satzungsgemäßen Aufgaben der Stiftung zu vermitteln und in besonderer Weise im architektonischen und historischen Kontext den Bogen zur klassischen Moderne zu schlagen, die besonderes Anliegen der Stiftung ist und bleibt.



Schloss Bärenklau, Südseite bei Nacht, (c) LBKS 2022



Luftaufnahmen Nordseite und Aufsicht, Schloss Bärenklau mit Schlossteich (links) und Garten (c) LBKS 2022

3. Planung der Künstlerquartiere und Inventarisierung der Sammlung

Die Stiftung plant die Errichtung und Ausstattung von fünf Kunstbereichen / Quartieren, die aus zwei bis drei Doppelschlafzimmern, einem Aufenthaltsraum / einem Atelier, einer Küche und ein bis zwei Nassbereichen bestehen. Jedes Zimmer erhält - soweit historisch so vorhanden gewesen - darüber hinaus einen Waschplatz mit Teeküche. Ein Veranstaltungsraum für ca. 45 - 65 Gäste soll im Dachboden im Jahr 2022 / 2023 ausgebaut werden, um dort bereichsübergreifend arbeiten, proben und vorführen zu können.

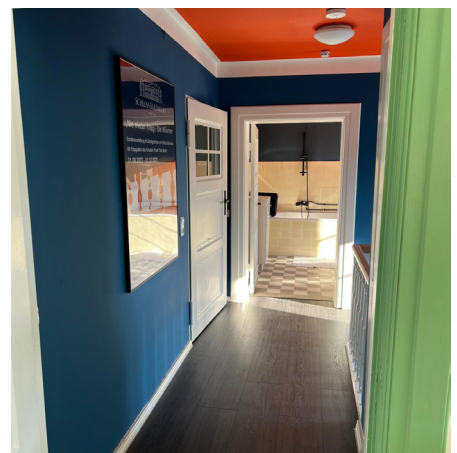
Nach Maßgabe der Gattungen der bildenden Kunst möchten wir das gern wie folgt strukturieren:

Künstler*Innen aus den unterschiedlichsten Bereichen Malerei, Grafik, Fotografie, Plastik und Baukunst (Architektur) sollen in einem Quartier (3 Schlafzimmer, Küche, Wohn- und Gästezimmer, Waschräume) arbeiten, leben und kreative Ansätze austauschen sowie interdisziplinär kreativ wirken können. Analog wollen wir das auch in den anderen Bereichen, wie Musik, Literatur und der darstellenden Kunst aufbauen, aber wiederum gleichzeitig auch quartiersmäßig trennen.

Am Abend können die Kunstschaaffenden auf unterschiedlichen Ebenen zusammenkommen und sich wiederum austauschen und in den Salons des Schlosses im Erdgeschoss neue Ansätze finden und diese versuchen, bereichsübergreifend strukturiert in unterschiedlichen Projekten umzusetzen.

Einen weiteren Schwerpunkt dieser Arbeiten sollen regional der Jugendarbeit sowie der Aus- und Weiterbildung dienen.

Darüber hinaus können die 5 Quartiere für größere Probenlager von bis zu 36 Personen (16 Doppelzimmer und 4 Einbettzimmer) genutzt werden.





Quartiere im Dachgeschoss von Schloss Bärenklau, (c) LBKS 2022

Die Inventarisierung aller Kunstwerke und die ständige Abstimmung der korrespondierenden buchhalterischen Belange mit unserer Wirtschaftsprüferin Frau Pipke sowie der Transport der Kunstwerke aus den Berliner Lagern stellten die wenigen Kollegen der Stiftung vor besondere Herausforderungen im Jahr 2021. Es ist jedoch gelungen, zum Ende des Jahres 2021 jedes Kunstwerk zu inventarisieren bzw. in einem neuen Register zu erfassen und an geeigneter Stelle auf Schloss Bärenklau zu kennzeichnen und den Besuchern in angemessener Form zu präsentieren.

4. Tätigkeitsschwerpunkte / Ankerpunkt in der Niederlausitz / Sammlung

4.1 Bauliche Maßnahmen

Im Jahr 2021 haben wir die fünf Künstlerquartiere im Dachgeschoss von Schloss Bärenklau mit den Veranstaltungs-/Aufenthalts- und Atelierbereichen geplant und mit der Umsetzung bereits teilweise beginnen können. Dabei haben wir die vorhandene bauliche Aufteilung aus der Zeit der Errichtung des Schlosses von 1928 - 1930 und diverser Umbauten (Gauben / Fahrstuhleinbau / Raumaufteilung) in den Jahren von 1948-1986 durch die Schloss Bärenklau GbR übernommen und die dringend notwendigen Reparaturen (Wasserschäden, Verstopfungen, dringende Reparaturen der sanitären Einrichtungen, Waschküche, Schimmelbildung, Rissbildungen im Mauerwerk, Renovierungsarbeiten, Abdichtungsarbeiten in sämtlichen Fenstern, Schädlingsbekämpfungen und vieles weitere mehr) unter Berücksichtigung der vorgegebenen Raum- und Gestaltungsleitlinien ebenfalls begonnen.

Gleichwohl mussten wir die Finanzierung der geplanten Maßnahmen über Spenden sicherstellen und in Zeiten zunehmend steigender Preise auch schon im Jahr 2021 das Gebot der sparsamen Mittelverwendung umsetzen.

Erschwerend kamen die Verteuerung der Rohstoffpreise und der Mangel an qualifizierten Handwerkern sowie die behördlichen Erlaubnisprozesse hinzu. Angebotspreise konnte so oft nicht durch die Anbieter gehalten werden, da die nötigen Zustimmungen stockend oder überhaupt nicht im Jahr 2021 erfolgten.

Im Jahr 2022 wurde dieser Prozess merklich verbessert, aber bleibt noch stockend.

4.2 Führungen auf Schloss Bärenklau

Die Führungen begannen mit der ersten Hängung / Aufstellung der Kunstsammlung am „Tag des offenen Denkmals®“ am 12.09.2021. An diesem Tag besuchten ca. 1.280 Personen Schloss Bärenklau. Jeweils in drei Gruppen wurden alle Besucher in unterschiedlichen Formen von 10 bis 16 Uhr durch beide Vorstände und unsere Direktorin in die Geschichte des Hauses, den Garten und in die Kunstsammlung der Stiftung eingeführt. Dabei hat uns das rege Interesse am Haus überrascht und so mussten z. T. 50 Personen auf einmal betreut werden.

Im Jahr 2021 wurden sodann weitere acht Führungen für einzelne angemeldete Gruppen durch die Stiftungsdirektorin und die Vorstände der Stiftung durchgeführt.

Die Neugier und das Interesse der Besucher*Innen waren groß. 91 Jahre war das Schloss für die Öffentlichkeit überwiegend nicht zugänglich. Bis 1945 wohnte die Erbauer/Eigentümerfamilie im Schloss. Zu DDR-Zeiten war das Schloss nur für die Gäste des FDGBs geöffnet und nach der Wiedervereinigung stand das Schloss fast 10 Jahre leer, bis das Land Brandenburg es 1998 an eine Privatfamilie verkaufte, die das Schloss wiederum nicht der Öffentlichkeit zugänglich machte, auch nicht in Teilen. Somit war das Schloss am 12.09.2021 zum ersten Mal - mit der Perspektive auf die regelmäßige Öffnung eines historischen unter Denkmalschutz stehenden Baudenkmals den mit unterschiedlichen Sammlungen unserer Stiftung - nach seiner Fertigstellung im Jahr 1930 für jedermann zugänglich. Das starke Interesse spürten wir am 12.09.2021 und es hält bis heute an. Besuchergruppen aus Guben, aus Polen, Fahrradfahrer, Gruppen, Familien und die Gemeindemitglieder zeigen ein reges Interesse am Schloss



Repräsentative Halle mit Breslauerischem Treppenaufgang
in Schloss Bärenklau, (c) LBKS

und der Sammlung unserer Stiftung. Es sind weitere feste Führungen bereits für das Jahr 2022 gebucht worden. Sämtliche Führungen sind kostenfrei und lediglich mit der Bitte um freiwillige Spenden für die gemeinnützige Arbeit der Stiftung verbunden.

4.3 Kontaktaufnahmen zu Bildungsträgern in der Region

Da sehr viele Besucher immer wieder ihr lebhaftes Interesse am Schloss und an unseren Vorhaben in der Region als Stiftung zeigen und die Nachfragen hierzu sehr groß sind, haben wir uns entschlossen, zu den Schulen und den Kultureinrichtungen in der Region (Theatern, Musikschulen, Galerien und Kunstschauffende) direkten Kontakt aufzunehmen, um das Schloss, unsere Stiftung und unsere geplanten Vorhaben als kulturellen Ankerpunkt in der Region bekannt zu machen und eine unmittelbare Kooperation anzustreben. Diese aktive Vorortarbeit benötigt viele Kontakte, Mitstreiter und Verbündete, da ein solcher kultureller Ankerpunkt im ländlichen Bereich nicht so einfach zu halten und auszubauen ist.

Auch die Schulen und kulturellen Einrichtungen in Gubin (PL) wurden über den Bürgermeister und Kulturhausleiter der polnischen Grenzstadt kontaktiert. Sich daraus ergebende Möglichkeiten werden im Jahr 2022/ 2023 geprüft und mit Ausbaufertigstellung im Dachgeschoß umgesetzt.



Herrenzimmer im Erdgeschoss von Schloss Bärenklau, (c) LBKS 2022

4.4 „Tag des offenen Denkmals®“

Das Motto des „Tages des offenen Denkmals®“ am Sonntag, den 12. September 2021 auf Schloss Bärenklau war „Sein und Schein - in Geschichte, Architektur und Denkmalpflege“.

Wir folgten dem Motto und unsere Direktorin, Frau Dr. Buchinger, zeigte mit eigens dafür recherchierten historischen Fotografien die „heimlichen Welten“ von Schloss Bärenklau, das als dem Historismus verpflichtetes Bauwerk reichlich Stoff bietet. Das Haus vereint gleichsam Renaissance, Barock, Rokoko, Klassizismus und Art Déco mit der klassischen Moderne als Bildfolge mit unseren Stiftungsexponaten unter einem Dach.

Hinter diesen architektonischen Kulissen erzählt das Haus von der Zeit, die es sah: Die Zeit der Weimarer Republik, des Nationalsozialismus, des 2. Weltkrieges und des Kalten Krieges und die Zeit nach der Wiedervereinigung Deutschlands. In der DDR-Zeit wurde das Gut Bärenklau mit Schloss im Jahr 1946 im Zuge der Bodenreform „Junkerland in Bauernhand“ enteignet. Der Erbe des Schlosses, Peter Lehmann-Bärenklau, wurde nach seiner Flucht im April 1945 nach Bremen durch die Bundesrepublik Deutschland für den Verlust seines Eigentums entschädigt. Das Schloss verwandelte sich in ein Erholungsheim für Jugendliche, Gubener Arbeiter, eine Gewerkschaftsschule und von 1957 bis 1990 zum Genesungsheim des Freien Deutschen Gewerkschaft Bundes (FDGB) „Georgi Dimitroff“ und seine Wände wurden mit der Ikonographie sozialistischer Ideale verziert. So wurde ein gigantisches Bild von dem Namensgeber des Heimes im Keller durch uns gefunden, gesäubert und in einem Raum im Erdgeschoss ausgestellt. Dieser Raum widmet sich den im Schloss gefundenen Bildern und Kunstwerken aus der DDR-Zeit von 1945 -1990.



Viele Besucher*Innen hatten und haben gute Erinnerungen an diesen Raum, da dort der Wartesaal des Arztes des Genesungsheimes war. Diese ärztliche Versorgung konnten die Dorfbewohner nämlich genauso kostenfrei nutzen wie die Gäste des Genesungsheimes.

Tag des offenen Denkmals® 2021, (c) Kirstin Buchinger



Flur im Erdgeschoss von Schloss Bärenklau, (c) LBKS 2022

Hinter der glänzenden Fassade eines jeden Denkmals liegen historische - und damit imaginäre und geträumte - Räume und Objekte im Schatten von „Sein und Schein“.

Das jüngste und zugleich größte Landhaus Brandenburgs wurde 1928-1930 von den renommierten jüdischen Architekten Alfred Breslauer und Paul Salinger auf Wunsch des Erbauers, des Rittmeisters der Reserve Ernst Carl Lehmann-Bärenklau (1880-1941) erbaut. So sollte das Haus im Stil eines historistischen Jagdschlusses errichtet werden. Wie in einer Operninszenierung verrät das Gebäude im prunkvollen Kostüm so an einigen Stellen mehr über das Denken und den Geschmack der damaligen Zeit, in der es entstand, als über die imitierten Epochen. Hinter der Fanfaronade verbergen sich heimliche Welten und stille Bereiche, die über Jahrzehnte nicht berührt wurden.

So schien die DDR-Zeit wie unter einer Staubschicht, gerade im Dach und im Keller, begraben worden zu sein. Wir haben diese Zeitkapsel geöffnet und bemühen uns, sorgsam alles Erhaltenswerte zu erhalten, uns mit den Denkmalschutzbehörden abzustimmen und um eine behutsame Sanierung und Neugestaltung von alten Räumen sowie Flächen im Außenbereich, wie Schlossteich, Tennisplatz, Pflanzbeete, Sichtachsen und vielen anderen Dingen mehr, die es uns als Stiftung ermöglichen, die Förderung der Kunst und Kultur am historischen Standort für die interessierte Öffentlichkeit seit dem Jahr 2021 gerade auch im Außenbereich zuzulassen.

4.5 Ausstellung „Licht und Schatten“ vom 11.11.2021 – 15.06.2022

Die Stiftungsräume unserer Stiftung im Herzen von Berlin, genau in der Kleinen Jägerstraße 3, 10117 Berlin, sind auch ein Ort der Erinnerung an die Verfolgung künstlerisch agierender jüdischer Mitbürger aus der Modebranche in der Zeit von 1933 bis 1945.

An kaum einem anderen Platz in Berlin liegt der Erfolg jüdischer Künstler und Kaufleute und das Leid der jüdischen Bevölkerung während der Nazidiktatur so nah beieinander wie im Quartier um die Kleine Jägerstraße / den Hausvogteiplatz in der historischen Mitte von Berlin.

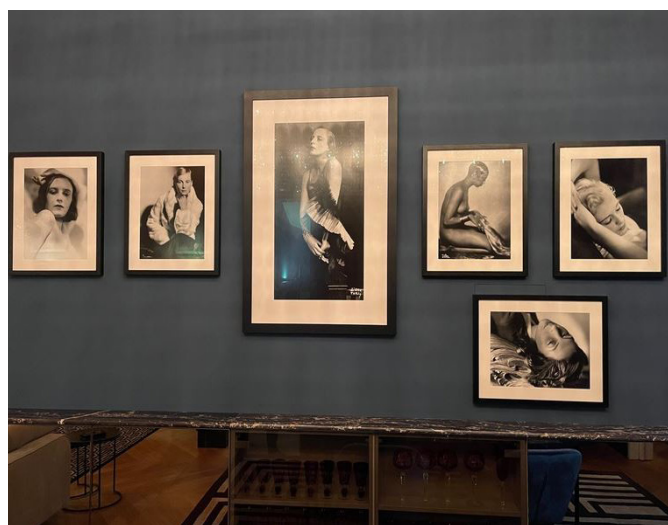
Um den Spittelmarkt und Werderschen Markt herum hatten sich Künstler in Modesalons, Schneiderbetrieben und Konfektionäre, aber auch Fotografen/ Fotografinnen und Maler/ Malerinnen etabliert.

Es waren häufig jüdische Mitbürger, die die Berliner Mode und Kunst in ganz Europa populär gemacht hatten - bis die Nationalsozialisten nach der Machtergreifung 1933 dem blühenden Mode- und Kunstleben sukzessive ein Ende setzten und dessen Gestalter*Innen und Künstler*Innen, zu denen natürlich auch die Fotografen gehörten, ins Exil trieben oder in den Konzentrations- und Vernichtungslagern töteten.

Die Ausstellung jüdischer (Mode-)Fotografen/Fotografinnen der 20er und frühen 30er Jahre fand in Kooperation mit der Projektinitiative „2021 - Jüdisches Leben in Deutschland 2021 e.V.“ statt (Home - JLID2021 (2021jlid.de)).

Wegen der pandemischen Situation hatte sich der Vorstand kurz vor Ausstellungseröffnung entschieden, die Ausstellung bis zum 15. Juni 2022 zu verlängern.

Die Vernissage zur Ausstellung „Bilder in Licht und Schatten“ am 11. November 2021 war verbunden mit der Einweihung einer Gedenktafel an die ehemaligen Bewohner des Hauses in der Kleinen Jägerstraße 3-5, dem Sitz der Living Bauhaus Kunststiftung bis zum 31.12.2020.



(oben links) Einladung zur Ausstellung (oben rechts, unten) Fotos der Ausstellungseröffnung, (c) LBKS 2021

Wir beabsichtigen, diese Ausstellung als Dauerausstellung mit Unterstützung und Zustimmung der Kuratorin, Frau Dr. Buchinger auf Schloss Bärenklau zu erweitern und fest zu etablieren.

Ein besonderer Dank geht daher an unsere ehemalige Kunstdirektorin, Frau Dr. Kirstin Buchinger, die die Ausstellung mit viel Liebe zum Detail als Kuratorin vorbereitet und verantwortet hat.

4.6 Gegen das Vergessen – Einweihen von Gedenktafeln in Bärenklau und Berlin



(oben, unten) Gedenktafeln am Tag ihrer Enthüllung, (c) LBKS

Am „Tag des offenen Denkmals®“, am 12.09.2021, noch bevor der Andrang der Besucher eine stille Minute unmöglich gemacht hätte, wurde die Gedenktafel „Living Bauhaus – Gegen das Vergessen“ durch die Mitarbeiter des Hauses auf der Mitte des Ehrenhofes enthüllt.

Am 11.11.2021 wurde sodann die Gedenktafel an der Haustür des Wohn- und Geschäftshauses in Berlin Mitte mit der Ausstellungseröffnung enthüllt.

Lange haben wir über die Form des Gedenkens nachgedacht: „Stolpersteine“ kamen für uns aber nicht in Frage, da an einige der Personen, derer wir gedenken wollten, bereits vor ihren privaten (letzten) Wohnsitzen in Gestalt von Stolpersteinen erinnert wird.

Aber auch die zunehmende Kommerzialisierung und die damit einhergehenden langen Wartezeiten auf die Produktion der Stolpersteine, ihre Gleichartigkeit sowie die umstrittene Verlegung auf dem Boden, was immer häufiger zu Missverständnissen und Schändungen führt, waren Faktoren, die uns eine individuelle Lösung „auf Augenhöhe“ anstreben ließen.



In Zusammenarbeit mit der Gravieranstalt Jegel haben wir schließlich eine individuell gestaltete Bronzetafel gravieren lassen, die an die Tuchhändler in der Kleinen Jägerstraße erinnert.

Alle Tuchhändler in der Kleinen Jägerstraße, an die wir namentlich erinnern, wurden zwischen 1933 und 1945 gedemütigt, verfolgt, entrechtet, ihrer beruflichen Existenz beraubt. Und schließlich wurden die meisten von ihnen in den Konzentrationslagern der Nazis ermordet oder sie nahmen sich, als letzten Ausweg, selbst das Leben. Nur sehr wenige konnten in letzter Minute aus ihrer Heimat fliehen.

Die im Ehrenhof des Schlosses auf der Mitte des Platzes verlegte runde Ehrentafel wurde hingegen wieder an das Portal des Haupteinganges geschraubt und erinnert somit jeden Besucher an die beiden jüdischen Architekten, die dieses Haus geplant, errichtet und ausgestattet haben.

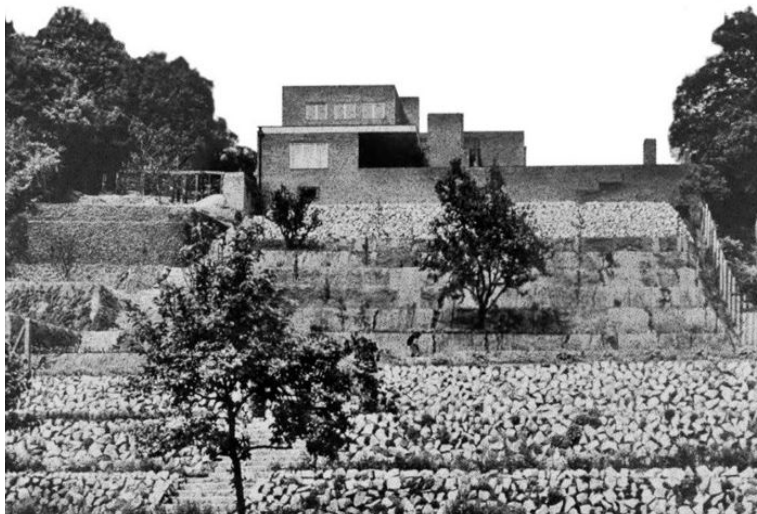
Paul Salinger und seine Frau wurden in Theresienstadt ermordet; Alfred Breslauer gelang mit seiner Familie die Flucht in die Schweiz.

4.7 Euroregion Brandenburg – Polen

Seit über 20 Jahren engagieren sich die Euroregionen Pro-Europa-Viadrina und Spree-Neiße-Bober aktiv für die Verbesserung der deutsch-polnischen Zusammenarbeit im Grenzgebiet Brandenburg-Lubuskie auch in kultureller Hinsicht.

Um den grenzübergreifenden Austausch zwischen den deutschen und polnischen Institutionen und Organisationen in der Grenzregion zu intensivieren und die Qualität der Kooperationen zu steigern sowie Deutsche und Polen, die in der Praxis mit grenzüberschreitender Zusammenarbeit und Themen befasst sind, zu sensibilisieren und weiterzubilden, hat die Euroregion viele Dialog-Foren auch für die kulturelle Zusammenarbeit ins Leben gerufen. Unsere Stiftung beabsichtigt, hier eine enge und grenzübergreifende Kooperation zu vorerst drei Themen künftig aufzubauen:

4.7.1 „Villa Wolf“ in Gubin (PL)



Villa Wolf von Ludwig Mies van der Rohe, (c) Arthur Köster /MoMA Archive

Die „Villa Wolf“ ist das erste Wohnhaus, das der deutsch-amerikanische Architekt Ludwig Mies van der Rohe (1886-1969) für die Gubener Fabrikantenfamilie Erich Wolf geplant hat. Nach dem Krieg wurde das somit für die Geschichte der modernen Architektur bedeutsame Haus abgetragen und das Baumaterial teilweise zum Wiederaufbau von Warschau verwendet.

Mitte Mai 2021 haben nun die Grabungen durch Mitarbeiter des Archäologischen Museums des Mittleren Oderlandes begonnen. Geplant ist, die Fundamente des Erstlingswerkes Mies van der Rohes (eigentlich Maria Ludwig Michael Mies) freizulegen.

Weiter sollen genaue Berechnungen angestellt werden, auf deren Grundlage die Villa des Tuchfabrikanten Erich Wolf dann rekonstruiert werden soll, die Mies van der Rohe am Ufer der Neiße zwischen 1925 und 1927 geplant hat und die Fam. Wolf errichten ließ.

Die Villa Wolf war sein erstes konsequent modern konzipiertes Bauwerk.

Ziel der Initiative eines Wiederaufbaus der „Urmutter der Moderne“ um den Stadtplaner Prof. Florian Mausbach ist es, in der rekonstruierten Villa ein Museum für Mies van der Rohe und das Bauhaus in Europa zu schaffen.

Das Bauhaus-Museum in der Villa Wolf würde fraglos ein kulturelles Highlight in der Region ebenso darstellen wie einen europäischen Erinnerungsort für das Bauhaus an sich. Unsere Stiftung ist dem eingetragenen Verein beigetreten.

Wichtig für die Umsetzung des Vorhabens sind Entwurfsskizzen aus dem Nachlass des Architekten, die sich im Museum of Modern Art in New York befinden und die der Vorstand, während eines Aufenthaltes in New York im Frühjahr 2022, einsehen durfte, ferner die Recherchen und Expertisen eines internationalen Netzwerks, das sich um den Verein/die Initiative gruppiert hat.

4.7.2 Deutsch-polnisches Adventssingen

Am 11.12.2021 hatte die Stiftung zur Förderung des Brauchtums und der deutsch-polnischen Freundschaft ein Adventssingen zum gemeinsamen Beisammensein organisiert und auf den Ehrenhof (Cour d'honneur) des Schlosses Bärenklau eingeladen. Die Musikschulen beider Städte (Guben / Gubin) wollten die Initiative genauso unterstützen wie der Bärenklauer Mathias Schaller, ein Kleinkünstler aus der Siedlung, der ein Einladungsvideo mit einer Drohne erstellt hatte und den unsere Stiftung seit 2021 unterstützt. Leider mussten wir das Adventssingen wegen der pandemischen Lage kurzfristig absagen.

Wir beabsichtigen jedoch, dieses Adventssingen am 04.12.2022 nachzuholen und als eine Tradition im Stiftungsleben auf Schloss Bärenklau jährlich zu etablieren und dieses mit dem Besuch der aktuellen Ausstellungen im Schloss zu verbinden. Das Adventssingen soll daher jährlich ein fester Termin auf Schloss Bärenklau sein und das jeweilige Stiftungsjahr abschließen.



Standbild aus dem Einladungsvideo zum Adventssingen 2021, (c) LBKS

[Hier geht es zum Video](#)



4.7.2 Einladung von Schuldirektoren und -direktorinnen aus Gubin (PL)

Analog zu den deutschen Schulen beabsichtigen wir, auch polnische Schüler und Schülerinnen aus der Region in das Schloss einzuladen, um die Kunstwerke der Stiftung durch Führungen auch im Rahmen des kulturellen Austausches zu präsentieren. Hierfür eignet sich in besonderer Weise die anfänglich 2021 geplante Sonderausstellung der zwölfteiligen Fotoinstallation „Die Alliierten“ (1994) des Berliner Fotografen Frank Thiel, die im März 2022 Eingang gefunden hat in die Sonderausstellung „Nie wieder Krieg – die Alliierten“.

Von der Stiftung erklärtermaßen verfolgte Absicht mit der 1. Sonderausstellung „Nie wieder Krieg – Die Alliierten“ ist es, mit der Präsentation der Kunstwerke an diesem prägnanten Standort an die Geschichte Deutschlands und das Leid, das Krieg auszulösen vermag und die jungen Menschen als Teil all dessen in dieser Art der Auseinandersetzung seit 1945 und schon vorher zu erinnern und einen Beitrag zum kulturellen Austausch zwischen Deutschen und Polen in Zeiten der Krise und des Krieges in Europa zu leisten.

„Die Alliierten“ sollen im anschließenden Dialog der Besucher*Innen auch weiter zum Erinnern und Nichtvergessen sowie zum Nachdenken darüber anregen, welche Welt wir künftigen Generationen hinterlassen wollen; wie wir mit zukünftigen Auseinandersetzungen umgehen wollen und wie ein friedliches Miteinander möglich sein kann.

Nur ein: „Nie wieder Krieg“ kann das Ergebnis eines solchen Dialoges sein.

In den folgenden Jahren werden weitere Sonderausstellungen zur Villa Wolf mit dem Fotografen Lars Wiedemann und zur Schlossgeschichte mit der Kuratorin Frau Dr. Buchinger folgen.



Ausstellung: „Nie wieder Krieg“, Flur im Dachgeschoss von Schloss Bärenklau, (c) LBKS 2022

4.8 Kinderchor und Förderverein der Berliner Staatsoper

Die Unterstützung des Kinderchores der Staatsoper Unter den Linden unter der Leitung des Dirigenten Vinzenz Weissenburger ist im Jahr 2020 vorerst ausgelaufen. Zudem wurden neue Förderungsmöglichkeiten mit der Geschäftsführerin des Fördervereins, Frau Julia Hofmann, der Leiterin Development Frau Anja Gossens sowie dem Intendanten Matthias Schulz erörtert. Da der Umzug auf Schloss Bärenklau und die dort neu entwickelten Aufgaben fast das gesamte Spendenaufkommen für 2021 aufgezehrt haben, ist eine weitere eingeschränkte punktuelle Förderung des Kinderchores für die kommenden Jahre ab 2023 zu prüfen.

Darüber hinaus haben wir der Intendanz angeboten, dass ab dem Jahr 2023 im Schloss ein Chorlager für bis zu 40 Kinder / Jugendliche und / oder OrchestermusikerInnen zur Verfügung gestellt werden könnte.

Die Zimmer und Aufenthaltsräume werden im Herbst 2022 fertiggestellt sein. Ein Flügel steht in den Räumen des Erdgeschosses mit Proberäumen zur Verfügung.

Bedingt durch die Pandemie-Beschränkungen musste im Januar 2021 die Aufführung der Kinderproduktion von Pinnocchio's Abenteuern verschoben sowie auf ein digitales Format zusammengeschnitten werden.

Unsere Stiftung förderte dieses Projekt im Jahr 2021, um den musikbegeisterten Kindern ihren großen Auftritt trotz aller Unwegsamkeit zu ermöglichen, mit einer Sonderspende i. H. v. € 7.500,00.



Kinderchor der Staatsoper Unter den Linden, (c) Vinzenz Weissenburger

Mitglied im



4.9 East Side Gallery

Auch im Jahr 2021 hat unsere Stiftung die jährlich wiederkehrenden Sanierungsarbeiten und die Instandhaltung der 31 Mauersegmente, inklusive der Mauerkrone und des Mauerfußes, übernommen. Die 31 Mauersegmente stehen im Sondernutzungsrecht der Stiftung im Rahmen Ihrer Mitgliedschaft in der WEG Mühlenstraße 60 betr. das Hochhaus LIVING LEVELS in Berlin. Dabei werden die denkmalsbedingten Auflagen beachtet und in einer möglichen Zusammenarbeit mit der Künstlerinitiative East Side Gallery (ESG) die Kunstwerke auf der Vorderseite so saniert, dass eine nahe Übereinstimmung mit dem Ursprungswerk erhalten bleibt.

Durch die nun seit Jahren laufende Nachbarbaustelle in der Mühlenstraße 61-63 werden die Bilder leider nicht nur mit Staub be- und durch den Bauzaun teilweise verdeckt, sondern es kommt auch zu kleineren Setzungen, die sich dann in Rissen auf den Bildern bemerkbar machen. Wir haben uns daher entschlossen, die Bauarbeiten abzuwarten, um danach diese korrekt bewerten zu können und um dann geeignete Maßnahmen zu treffen, die unsere Kunstwerke auf den Mauersegmenten im neuen Glanz erscheinen lassen.

Das Land Berlin hat die in Ihrem Eigentum stehenden bemalten Überreste der Berliner Mauer – die East Side Gallery – an die Stiftung Berliner Mauer übertragen. Das hat der Vermögensausschuss des Abgeordnetenhauses bereits am 9. Mai 2018 einstimmig beschlossen.

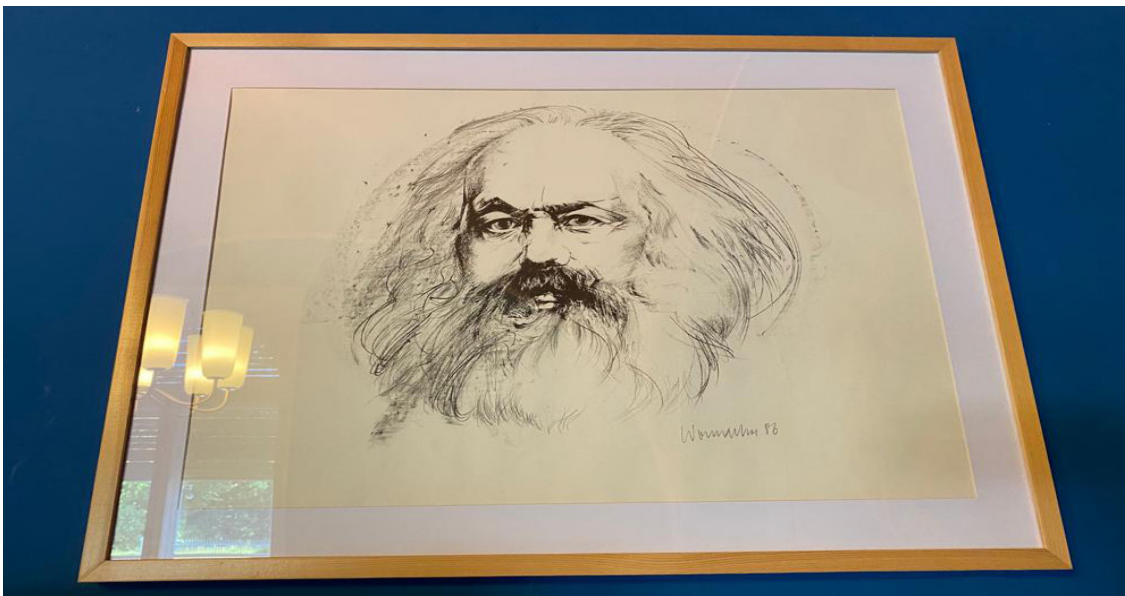
Unsere Stiftung strebt nunmehr seit 2018 eine Zusammenarbeit mit der Stiftung Berliner Mauer an, die als landeseigene Stiftung Berlins als Museum geführt wird. Die East Side Gallery steht nach Aussagen der Künstlerinitiative ESG für den Ruf nach Freiheit, Frieden und Demokratie. Die Mauerstiftung dokumentiert und vermittelt jedoch die Schrecken der Teilung und kümmert sich um viele Gedenkorte in Berlin. Für die Erinnerungskultur der ESG ist diese Stiftung nun auch zuständig.

Bis hier aber eine Zusammenarbeit möglich wird, kümmert sich unsere Stiftung um die permanente Reinigung der 5 Wandbilder, der 31 Mauersegmente – der Hinterlands-Mauer und um die denkmalgerechte Reinigung der Rückfront der ESG auf diesen 31 Segmenten.

Dies ist ständige Aufgabe unserer Stiftung und wurde auch im Jahr 2021 mit Spendenmitteln sichergestellt und durch Fachbetriebe ausgeführt und durch die Betriebsleiter der TEWAC Service GmbH überwacht. Auch dafür dankt die Stiftung ausdrücklich den MitarbeiterInnen der TEWAC Service GmbH.

4.10 Zustiftungen von Kunstwerken durch den Stifter von Herrn Dr. h.c. Wolfgang Berghofer und seiner Frau Mechthild Berghofer

Mit Übertragungsvertrag vom 28.05.2014 und einem 1. Nachtrag vom 20.05.2021 hat der Stifter von der Fam. Dr. Berghofer 71 Kunstwerke übertragen bekommen. Dem Stifter stand es frei, diese Werke auf die Stiftung mit Zustimmung der Fam. Berghofer zu übertragen. Mit Wirkung zum 01.01.2022 beabsichtigt nun der Stifter, diese Kunstwerke auf die Stiftung zu übertragen. Ein Teil der Kunstwerke ist noch bei Fam. Berghofer, ein anderer Teil befindet sich schon am Sitz der Stiftung, auf Schloss Bärenklau.



Walter Womacka, Karl Marx / Lithographie 55/75, LBKS

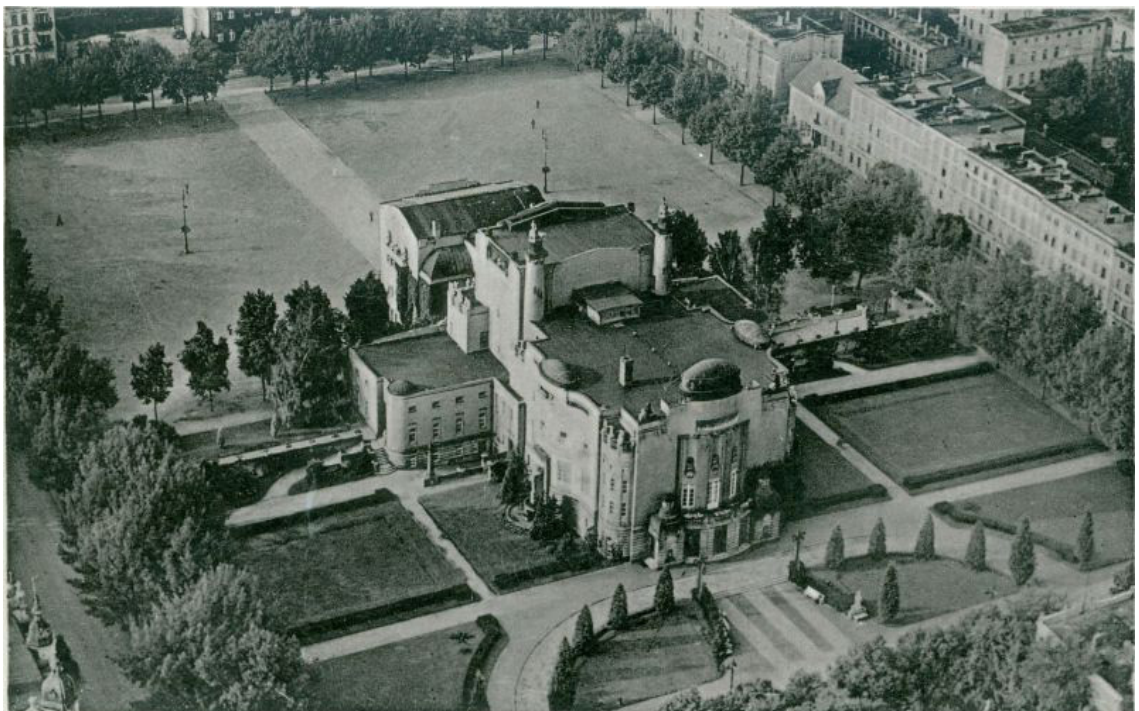
Die Aufarbeitung der Werke und die kunsthistorische Einordnung in die Stiftung wird nach Übertragung auf die Stiftung erfolgen. Die Werke werden die Sammlung der Stiftung bereichern und der Öffentlichkeit in einer gesonderten Ausstellung auf Schloss Bärenklau im Jahr 2023 nach Möglichkeit vorgestellt.

4.11 Zusammenarbeit mit weiteren gemeinnützigen Trägern

Natürlich war die Zusammenarbeit mit den befreundeten gemeinnützigen Trägern auch im 2. Jahr der pandemischen Lage schwierig. Es beschränkte sich alles auf den telefonischen Austausch und so konnten weder Veranstaltungen noch gemeinsame Projekte geplant werden.

Die Freunde & Förderer der Staatsoper Unter den Linden, die Leinemann Stiftung, die Stiftung Berliner Sparkassen oder auch die SARIAS Stiftung bleiben uns weiterhin tief verbunden und wir werden versuchen, trotz unseres Wegzuges den Kontakt zu halten und auch für gemeinsame Projekte zusammenzuarbeiten.

Gerade aber auch die neuen gemeinnützigen Träger in der Niederlausitz wollen wir uns erschließen, um neue Kooperationen eingehen zu können und Schloss Bärenklau mit vielfältigen gemeinnützigen Projekten zu verknüpfen. Dazu zählen aktuell die Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloss Branitz oder die Brandenburgische Kulturstiftung Cottbus-Frankfurt (Oder), die den Betrieb des Staatstheaters in Cottbus als Mehrspartentheater und die Brandenburgischen Kunstsammlungen in Cottbus unterstützen. Zu beiden Trägern haben wir im Jahr 2021 Kontakt aufgenommen und eruieren gerade mögliche Wege der Zusammenarbeit.



Luftbild Staatstheater Cottbus, (c) Brandenburgische Kulturstiftung Cottbus-Frankfurt (Oder)



Schloss Branitz mit Garten, (c) Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloss Branitz



Stiftung
Fürst-Pückler-Museum
Park und Schloss Branitz

5. Entwicklungen für die Jahre 2022/2023

5.1 Das Kulturerbe „Schloss Bärenklau“ und sein stiftungsgerechter Aus- und Umbau

Schloss Bärenklau war bis 1945 voller Kunstschatze der Erbauer und ihres Erben. Das alte Inventar (bis 1945) von unschätzbarem musealem Wert wurde im Jahr 1947 durch sowjetische Kulturoffiziere bewertet und nachfolgend in DDR-Zeiten zu großen Teilen in das sogenannte Volkseigentum übertragen. Im Jahr 1990 wurden die inventarisierten Kunstwerke (Bilder, Möbel, Teppiche, Keramiken usw.) an den Sohn des 1941 in Norwegen gefallenen Bauherren des Schlosses Rittmeister der Reserve Ernst Carl Lehmann-Bärenklau übertragen bzw. restituiert.

Der Inventarisierung aus dem Jahr 1947 folgte dabei die ausführliche Auflistung der Kunstschatze durch einen sowjetischen Kunstkommissar, die uns bei den Recherchen unserer Kunstdirektorin in die Hände fiel. Darüber hinaus recherchierte die Stiftung in alten Auktionslisten sowie in der *Lost art Database* der Regierung, da der Erbe Herr Peter Lehmann-Bärenklau nach der Wiedervereinigung im Jahr 1990 zwar seine Ansprüche auf Rückübertragung des Anwesens und der Ländereien angemeldet hatte, aber schon nach seiner Flucht nach Bremen in der Bundesrepublik Deutschland umfangreich entschädigt worden war.

Hier ist zu erwähnen, dass das Schloss nicht nur durch die Erfüllung von Restitutionsansprüchen wertvolle Kunstwerke verlor, sondern auch und vor allem durch staatliche Entscheidungen in den Jahren von 1947-1989 und auch nach 1990, nämlich durch die Übertragung von Kunstwerken im Austausch gegen sogenannte „Beutekunst“ mit der russischen Föderation. So sind, um nur ein Beispiel zu nennen, die wertvollen Wandtapeten (8 zusammenhängende Bilder) aus dem Speisezimmer des Schlosses von Isaac de Moucheron (1667-1744), welche zu Restaurierungszwecken in den 1980er Jahren nach Potsdam verbracht und dort saniert wurden, nicht in das Schloss zurückgekehrt. Sie wurden vielmehr nach der Sanierung im Neuen Palais in der Damastkammer der Öffentlichkeit präsentiert, obwohl jedem der Verantwortlichen bekannt war oder bekannt sein musste, dass diese Wandtapeten eigentlich in das Schloss Bärenklau gehören.

Nach 1990 wurde genau diese Wandtapeten an Peter Lehmann-Bärenklau restituiert und noch im gleichen Zuge durch die Stiftung Preußischer Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg angekauft, um sodann durch die Staatsministerin für Medien und Kultur der russischen Föderation als Austauschkunst angeboten werden zu können. Dies könnte jedoch nach heutigen Erkenntnissen, zu denen wir über komplexe Recherchen nicht frei von Behinderungen durch Dritte gelangt sind, unter Umständen rechtswidrig geschehen sein, denn in der Regel handelt es sich bei mit Wänden fest verklebten Tapeten um wesentliche Bestandteile eines Gebäudes i.S.v. § 94 BGB, da sie - wie allgemein bekannt - nicht ohne wesentliche Beschädigung oder Zerstörung zu entfernen sind.



Wandtapete von Isaac de Moucheron im Speisezimmer von Schloss Bärenklau ca. 1935, (c) LBKS

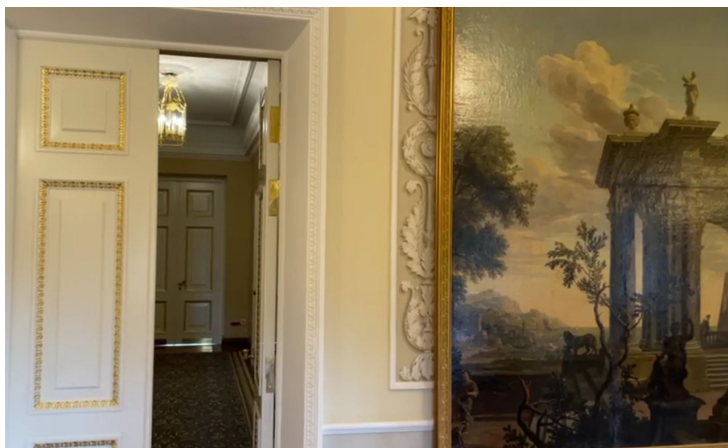


Wandtapete von Isaac de Moucheron nach der Restaurierung im Neuen Palais in Potsdam 2015, (c) LESSING ARCHIVE #14020524

Wären die Wandtapeten aber wesentliche Bestandteile des Schlosses Bärenklau gewesen, dann hätten sie nicht der Restitution an Peter Lehmann-Bärenklau unterlegen und hätten sie nicht durch die Bundesrepublik Deutschland an die russische Föderation übertragen werden dürfen. Heute hängen jedenfalls die Wandtapeten in einer Staatsvilla der russischen Föderation in St. Petersburg. Wir konnten dort die Bilder aus dem Schloss Bärenklau ausfindig machen und haben Foto- und Video-Material für die Stiftung gesichert. Die Stiftung prüft nun mit dem Eigentümer juristische Schritte, um die Wandtapeten in das Schloss Bärenklau zurückzuholen.



Wandtapete von Isaac de Moucheron in einer Staatsvilla der russischen Föderation, St. Petersburg 2020, (c) LBKS



Standbild aus dem Video der Wandtapete in St. Petersburg 2020, (c) LBKS

[Hier geht es zum Video](#)



Aber auch durch Teile der Bevölkerung aus den umliegenden Ortschaften wurden im Jahr 1945 und in den Jahren um 1989/90 vereinzelt Gegenstände aus dem Schloss Bärenklau „nach unbekannt verbracht“; große Schränke und Leuchter wurden dabei aber im Schloss belassen, da sie wohl in die eigenen Häuser nicht passten, und so konnten sie die Zeit nach 1945 und auch die nach 1990 bis heute im Schloss überstehen und werden derzeit durch den neuen Eigentümer inventarisiert. Es kommt sogar vor, dass Gegenstände aus dem Schloss dorthin zurückgelangen, ob aus schlechtem Gewissen heraus oder in der Annahme, dass die Dinge wieder an Ihren Platz gehören, das ist nicht mehr feststellbar.

Der Historiker Dr. Hartmut Schatte jedenfalls hat sich der umliegenden Gemeinden angenommen und auch Forschungsergebnisse zum Schloss, der Gruft und der Familie Lehmann – Bärenklau zusammengetragen und seit 2008 kontinuierlich veröffentlicht.

Der stiftungsgerechte Umbau hat in den Hauptfluren (EG und 1. OG) und den 4 Salons im Erdgeschoss des Schlosses im Jahr 2021 seinen Abschluss gefunden. Die Kunstwerke konnten gehängt, beschriftet und neu inventarisiert werden.

Das Dachgeschoss wurde von Schwarzsimmel befreit, die alte Waschküche im Dach wurde denkmalgerecht saniert und die Berge von Müll und Schutt im Dachgeschoß wurden entsorgt.

Die alten Räume kamen wieder zum Vorschein. Ein Konzept zum Ausbau für Künstlerquartiere verschiedener Stilrichtungen wurde entwickelt und zum Teilen bereits im 4. Quartal 2021 umgesetzt.



Speisezimmer von Schloss Bärenklau im Jahr 2022, (c) LBKS

Als Standort wird das Haus Kleine Jägerstraße 3 in 10117 Berlin-Mitte der Stiftung erhalten bleiben, solange die Aufwendungen in den kommenden Jahren durch die Stiftung und ihre Spendenaufkommen auch getragen werden können. Der Stifter hat testamentarisch in einer notariellen Urkunde verfügt, dass das Haus der Stiftung nach seinem Tode oder bereits vorher übertragen wird.

Insoweit wird der Standort in Berlin weiter als Künstlerquartier genutzt und aktuell für die Ausstellung „Bilder in Licht und Schatten“ Jüdische FotografInnen im Berlin der 1920er Jahre zur Verfügung gestellt.



Gedenktafel an der Tür des Hauses in der Kleinen Jägerstraße (Detailaufnahme auf Seite 15), (c) LBKS

Die Berliner Gedenktafel aus Messing als Manifestation einer gemeinsamen Erinnerung an die einstigen Besitzer und Bewohner des Hauses in der Kleinen Jägerstraße wurde am 11.11.2021 im kleinen Kreis enthüllt.

Die Stiftung hat sich wie schon ausgeführt gegen sog. Stolpersteine entschieden, da die zunehmende Industrialisierung und Kommerzialisierung dieser „Marke“ dem Erinnerungsgedanken nach unserer festen Überzeugung entgegenstehen; die Vorstellung, dass man auf die Steine spuckt, die Steine mit Körperausscheidungen beschmutzt oder sich Füße und/oder Schuhe darauf abtritt, war und ist für uns unerträglich.

5.2. Ankerpunkt in der Region

Die Sitzverlegung der Stiftung von Berlin nach Brandenburg begann Ende 2020 und konnte im April 2021 unter Änderung der Satzung und in Kooperation mit der Stiftungsaufsicht in beiden Bundesländern erfolgreich abgeschlossen werden. Die LIVING BAUHAUS Kunststiftung (SbR) möchte sich an dieser Stelle für die gute Zusammenarbeit mit Frau Gabriele Blümel bei der Senatsverwaltung Berlin und Frau Kristin Platt im Innenministerium Potsdam bedanken.

Der ursprüngliche Zweck der LIVING BAUHAUS Kunststiftung, nämlich die Förderung von Kunst und Kultur, Bildung und Erziehung bzw. Wissenschaft und Forschung, wird erhalten bleiben in der Niederlausitz und seit dem Jahr 2021 hier sogar noch vertieft.

Die in Bärenklau vorgefundenen Räumlichkeiten ermöglichten bis Ende 2021 eine Optimierung der Aktivitäten der Stiftung gemäß ihrem Zweck.

Zudem können die geplanten Veranstaltungen, die Sammlungen und Ausstellungen an diesem Ort optimiert der Öffentlichkeit präsentiert und erhalten und in ein denkmalpflegerisches Gesamtkonzept der Schlossanlage integriert werden.

SCHLOSS BÄRENKLAU
SINCE 1928

„Nie wieder Krieg - Die Alliierten“
Sonderausstellung im Dachgeschoss von Schloss Bärenklau
Mit Fotografien des Künstlers Frank Thiel (Berlin)
01.08.2022 - 31.12.2022

Jetzt einfach
mit dem Handy scannen
und spenden!

LIVING BAUHAUS
KUNSTSTIFTUNG
HAMBURG · BERLIN · ZÜRICH

IBAN: DE 16 1005 0000 0190 2099 76
BIC: BELA2333XXX
Sparkasse Berlin

+49 35691 60779
Am Schloss 1-3
03172 Schenkendöbern
kunststiftung@livingbauhaus.de

SCHLOSS BÄRENKLAU
SINCE 1928

Buchvorstellung 17.09.2022
und Lesung
auf dem Schlosshof 15 - 18 Uhr
mit Dr. Hartmut Schatte

Jetzt einfach
mit dem Handy scannen
und spenden!

LIVING BAUHAUS
KUNSTSTIFTUNG
HAMBURG · BERLIN · ZÜRICH

IBAN: DE 16 1005 0000 0190 2099 76
BIC: BELA2333XXX
Sparkasse Berlin

+49 35691 60779
Am Schloss 1-3
03172 Schenkendöbern
kunststiftung@livingbauhaus.de

Plakat zur Ausstellung „Nie wieder Krieg - Die Alliierten“, (c) LBKS

Plakat zur Buchvorstellung/Lesung von/aus „Eine Sonntagsliebe auf Schloss Bärenklau“, (c) LBKS

5.3. Stipendiaten und Schwerpunkt im Land Brandenburg - Bärenklau-Stipendium / Aufenthalte von Künstlern der Living Bauhaus Kunststiftung ab 2023

Im Jahr 2021 konnte unsere Stiftung durch die Aus- und Umbaumaßnahmen noch keine Räume fertigstellen, sodass die gewollte Förderung von Künstlerinnen und Künstlern im Dachgeschoss noch sicher bis ins Jahr 2023 verschoben werden muss.

Die Schwierigkeiten bei den nötigen Abstimmungen mit den Behörden, geeignete Firmen zu finden, die erhöhten Materialpreise und sonstigen Mehraufwendungen für Strom und Gas haben die prognostizierten Zeitabläufe verlangsamt, aber nicht gestoppt.

Die LBKS kann und wird sich durch die Erfahrung der Pandemie verstärkt der Förderung und Einbeziehung digitaler Formate in der altruistischen Kunstvermittlung zuwenden.

Gemäß ihrer Satzung § 2 lit. e hat sich die Stiftung entschieden, mit dem Umzug nach Bärenklau Stipendien an förderungswürdige und hochbegabte junge bzw. bisher nicht voll etablierte Künstler*Innen zu vergeben. Die Abstimmungen mit dem Bundesverband dauern aber auch hierzu noch an, da es bestimmte Regelwerke mit der Stiftungsaufsicht und den Finanzbehörden zu beachten gilt.

Möglicherweise sind auch ausschreibungsfreie Formen der Förderung von KünstlerInnen und den oben benannten Sparten ein Weg, Schloss Bärenklau als Ankerpunkt zur Förderung von Kunst und Kultur in der Niederlausitz auszubauen.

Die Anlage in Bärenklau wird ab 2022/23 ein Arbeiten in einer konzentrierten Atmosphäre und einem kreativen Umfeld erlauben. Genug Raum für Ateliers und Ausstellungen, Schlaf- und Aufenthaltsräume sind und waren ein wichtiger Ansatz der Stiftung.

Eine präzise Planung und Vorbereitung bedürfen daher der unmittelbaren Zusammenarbeit mit ansässigem Künstler*Innen, Museen, Theatern, Vereinen und sonstigen Trägern zur Förderung der Kunst und Kultur in der Region.



Quartier im Dachgeschoss von Schloss Bärenklau, (c) LBKS 2022



Quartier im Dachgeschoss von Schloss Bärenklau, (c) LBKS 2022



Küchen der Quartiere im Dachgeschoss von Schloss Bärenklau, (c) LBKS 2022

7. Bericht über die wirtschaftliche Entwicklung der LIVING BAUHAUS Kunststiftung durch Herrn Steuerberater Dietmar Schäfers und Frau Bilanzbuchhalterin Simone Lang in Zusammenarbeit mit Frau Wirtschaftsprüferin und Steuerberaterin Stephanie Pipke

Insgesamt hat sich das Stiftungsvermögen im Jahr 2021 trotz der pandemiebedingten Einschränkungen positiv entwickeln.

So konnten im Jahr 2021 Spenden im Umfang von ca. 29 T€ eingesammelt werden.

Durch den Streit über den Verkauf von Bisky-Kunstwerken konnten im Jahr 2021 Erlöse i. H. von € 181.084,69 bis zum Abschluss des Prozesses im Urkundenprozess gegen die Galerie Crone Wien GmbH erzielt werden. Die Auszahlung des Betrages konnte jedoch erst durch Vollstreckung bei der Schuldnerin im Februar des Jahres 2022 realisiert werden.

In dem Gebäude Kleine Jägerstraße 3, 10117 Berlin, wurden ganzjährig im Jahr 2021 Kunstwerke der Stiftungssammlung präsentiert. Wegen der Pandemie konnten die Räume für Stiftungsveranstaltungen nicht bzw. nur stark eingeschränkt genutzt werden.

Bedingt durch die gemeinsam mit dem Teil der erworbenen Immobilie angeschafften Inventargegenstände sind selbstverständlich nun auch Abschreibungen zu berücksichtigen, die zu einem Aufwand in Höhe von € 25.376,00 im Jahr 2021 geführt haben. Auch im Bereich der Energiekosten (ca. € 2.000,-) und Versicherungen (€ 1.490,-) brachte die Immobilie höhere durch die Stiftung zu tragende Aufwendungen im Jahr 2021 mit sich.

Ab 2021 sind jedoch der Stiftung jährliche Mieteinnahmen über den Mitmieter (LIVING Bauhaus Unternehmensgruppe GmbH) in Höhe von ca. € 17.663,- zugeflossen.

Die Verlustvorträge aus dem vergangenen Jahr 2020 wurden im Jahr 2021 ausgeglichen.

Schenkendöbern,

Schenkendöbern,

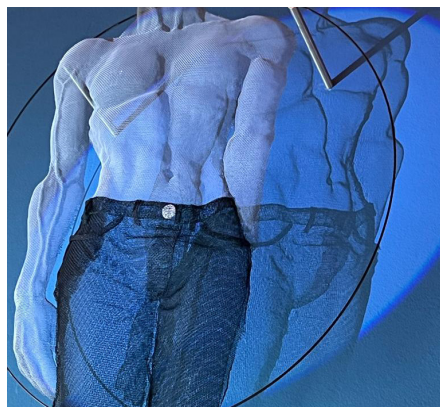
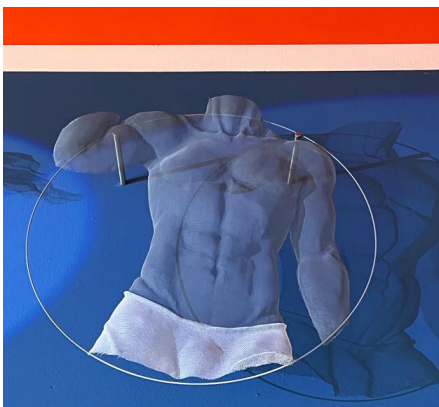
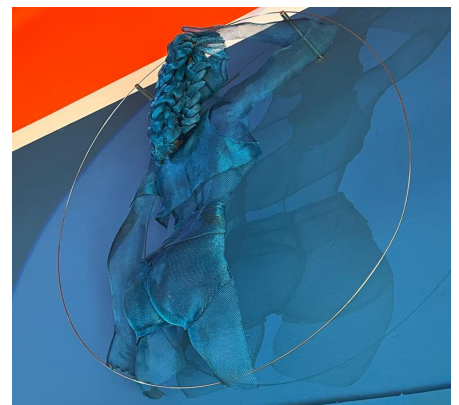
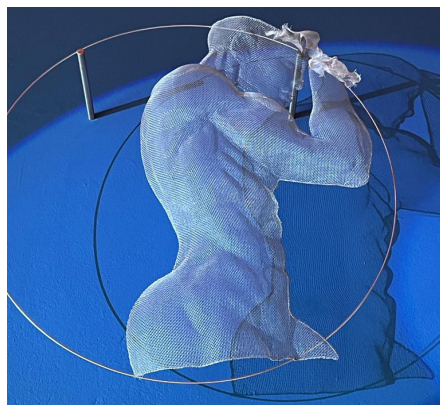
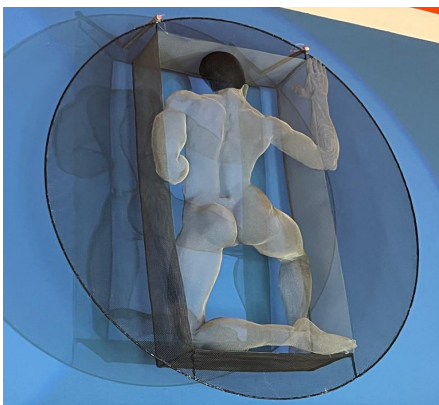
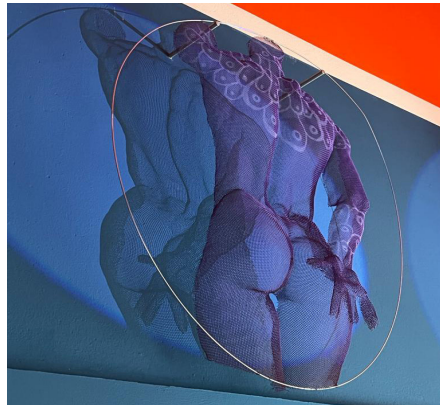
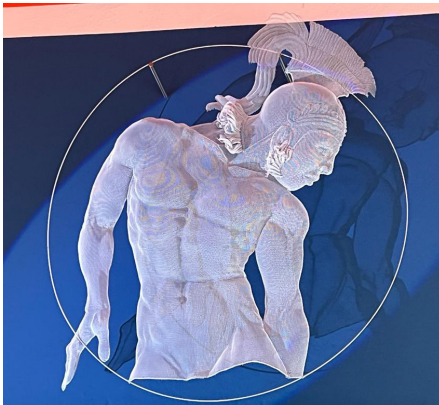
M. U. Hinkel

Stifter und Vorstandsvorsitzender

Kay Tews

Stellvertretender Vorstandsvorsitzender





JGM Herrera, Drahtige Körperwelten, (c) LBKS 2022

Bei Fragen steht Ihnen das Mitarbeiterteam der LIVING BAUHAUS Kunststiftung unter der + 49 (0) 35691 60779 oder unter info@livingbauhaus.de gern zur Verfügung.

LIVING BAUHAUS

KUNSTSTIFTUNG
HAMBURG · BERLIN · ZÜRICH

Gemeinnützige Stiftung des
bürgerlichen Rechts
Sitz Schenkendöbern seit 01.01.2020

Maik Uwe Hinkel
Vorstandsvorsitzender & Stifter

Kay Tews
Stellv. Vorstandsvorsitzender

Staatlich anerkannt seit 13.07.2012
Justizverwaltungsamt der
Freien und Hansestadt Hamburg
FA für Körperschaften I, St.Nr.:27/641/08201

Vergaberichtlinien Bärenklau-Aufenthalt für künstlerische Phasen / Ruhezeiten der LBKS

§ 1 Förderungsziele

Die Stiftung fördert die bildenden, musischen und darstellenden Künste (§ 2 Abs. 1 der Satzung der Stiftung).

Gefördert werden sollen Künstlerinnen und Künstler mit Wohnsitz im Geltungsbereich der Europäischen Union und ab einem Alter von 20 Jahren.

Ziel ist es, Künstlerinnen und Künstler zu fördern, deren Werk sich schon heute durch eine hohe Qualität auszeichnet.

§ 2 Kein Rechtsanspruch auf Förderung

Ein Rechtsanspruch auf Förderung durch die Kunststiftung besteht gemäß der Satzung der Stiftung nicht.

§ 3 Fördermaßnahmen

Eine Unterstützung setzt sich zusammen aus einer einmaligen Geldzahlung für Material, der Vergabe eines Schlafrumes und der Mitnutzung von Gemeinschaftsräumen (Küche / Bäder / Wohnzimmer) für den Zeitraum von 1-3 Monaten sowie der Ausrichtung einer Ausstellung in Bärenklau mit Vernissage. Die Versorgung mit Essen und Trinken erfolgt eigenständig durch die Künstlerinnen und Künstler.

Die Zimmer werden wöchentlich gereinigt. Handtücher und Bettwäsche stellt die Stiftung wöchentlich. Der Müll wird eigenständig durch die Künstlerinnen und Künstler entsorgt.

§ 4 Umfang der gesamten Fördertätigkeit

Die Vergabe von Unterstützungen ist innerhalb der Stiftungszwecke nachrangig eingeordnet. Entsprechend dürfen diese nur dann ausgeschrieben werden, wenn die anderen Ziele ausreichend umgesetzt werden können. Die Ausschreibung und Entscheidung über eine Unterstützung erfolgen im Rahmen dieser Einschränkungen des Stiftungshaushalts jeweils im Jahr vor der Förderung durch den Vorstand.

§ 5 Entscheidungszuständigkeit und Mitwirkung des Stiftungsvorstandes

Über die Auswahl des Künstlers oder der Künstlerin entscheidet der Vorstand in Kooperation mit anderen gemeinnützigen Trägern, Empfehlungen und den aktuellen Bezügen zur Stiftungsarbeit.

§ 6 Bewerbungsverfahren

Jede neue Ausschreibung einer Unterstützung im Rahmen dieser Vereinbarung wird öffentlich im Jahr vor der Förderung mit einem mindestens sechswöchigen Zeitraum angekündigt. Auf der Webseite der Stiftung werden die Einzelheiten und die Bewerbungs-

und Entscheidungsfristen angezeigt. Eine Förderung erfolgt nur auf Antrag der im Sinne des § 1 der Vergaberichtlinien berechtigten Künstlerinnen und Künstler. Anträge werden nur nach vorheriger Ausschreibung entgegengenommen.

§ 7 Antragsfristen

Maßgeblich ist das Datum der Aufgabe zur Post, wenn dieses durch einen leserlichen Beleg oder Stempel nachgewiesen wird, sonst ist es das des Eingangs bei der Stiftung.

§ 8 Auswahlkriterien und Vergabe

Nähere Einzelheiten über die Voraussetzungen der Förderung beschließt der Vorstand in eigener Zuständigkeit mit Wirkung für die als Nächstes anstehende Ausschreibung. Diese Auswahlkriterien und Modalitäten der Vergabe sollen entsprechend den Erfahrungen der Förderungstätigkeit und den Hinweisen der Stiftungsaufsicht angepasst werden können und sind in ihrer aktuell gültigen Fassung auf der Webseite spätestens gleichzeitig mit der Ausschreibung, für die sie Gültigkeit haben sollen, zu veröffentlichen. Spätestens bis zum Abschluss des dieser Ausschreibung folgenden Vergabeverfahrens sind sie dem Stiftungsbeirat zur Genehmigung vorzulegen.

I. Auswahlkriterien und Vergabemodalitäten

1. Förderung

Die Stiftung fördert sämtliche Kunstformen die der Satzung der Stiftung entsprechend sind. Für diesen Bereich und diese Art der Förderung gelten uneingeschränkt die vom Stiftungsvorstand beschlossenen und aufsichtsbehördlich akzeptierten Vergaberichtlinien.

2. Bewerberinnen/Bewerber

Die Stiftung kann die Förderung vergeben an in Deutschland lebende und arbeitende Künstlerinnen und Künstler, die als solche entweder eine künstlerische Ausbildung abgeschlossen haben oder eine langjährige künstlerische Betätigung nachweisen können. Die Künstlerinnen und Künstler müssen zum Zeitpunkt der Bewerbung mindestens 20 Jahre alt sein (§ 1 der Vergaberichtlinien).

3. Auswahlkriterien

Kriterium für eine Förderung ist die künstlerische Qualität (§ 1 der Vergaberichtlinien) der einzelnen Arbeiten wie des Gesamtwerkes der Bewerberinnen/Bewerber, wie sie sich aus den eingereichten Materialien darstellt.

4. Ausschreibung, Form der Bewerbung und Fristen

Die Ausstellungsförderung werden unter Mitteilung der Bewerbungsfrist und des Umfangs

der Förderung auf der Webseite der Stiftung, erforderlichenfalls auch in anderen Medien, mindestens sechs Wochen vor dem Ablauf der Bewerbungsfrist bekannt gegeben. Bei der Bewerbungsfrist handelt es sich um eine Ausschlussfrist (§ 7 der Vergaberichtlinien). In der Ausschreibung muss der geplante Termin der Juryentscheidung genannt werden, auf den es jedoch keinen Rechtsanspruch gibt.

Die Bewerbung sollte einen guten Überblick über das künstlerische Schaffen und insbesondere die künstlerische Entwicklung geben. Es dürfen keine Originale eingesandt werden. Berücksichtigt werden von der Jury nur Bewerbungen, die maximal 20 ausgedruckte Seiten im Format DIN A4 umfassen – darin enthalten maximal 2 Seiten Lebenslauf sowie maximal 5 Seiten künstlerisches Statement. Optional kann bei einem weitgehend elektronischen oder filmischen Werk zusätzlich zu den Abbildungen ein USB-Stick oder ein Link eingereicht werden. Maximal 3 Clips können eine Abspiellänge je 3 Minuten haben. Zwingend ist die Angabe einer gültigen E-Mail-Adresse, über die die Bewerberin/der Bewerber erreicht werden kann.

Maßgeblich bei der Bewerbung ist das Datum der Aufgabe zur Post, wenn dieses durch einen leserlichen Beleg oder Stempel nachgewiesen wird, sonst ist es das des Eingangs bei der Stiftung.

Alle Bewerberinnen und Bewerber werden innerhalb von 3 Tagen nach der Entscheidung von der Stiftung per E-Mail oder telefonisch benachrichtigt.

Die eingereichten Materialien können innerhalb von 6 Wochen nach der Entscheidung abgeholt werden, nach Ablauf der Frist kann wegen mangelnder Lagerkapazität keine Gewähr übernommen werden. Alternativ zur Abholung kann der Bewerbung ein frankierter Rückumschlag beigefügt werden, um diesen auf dem Postweg zurücksenden zu können.

1. Förderungsumfang

Soweit dies für die Stiftung finanziell möglich ist (§ 4 der Vergaberichtlinien), wird die Unterstützung für die Dauer des auf die Ausschreibung folgenden Jahres vergeben.

Die Unterstützung setzt sich zusammen aus einer finanziellen Zuwendung in Höhe von 1.000 EUR / mtl., der kostenfreien Unterkunft (500 EUR / mtl. warm) und der Abrechnung von Materialien bis zu 1.000 EUR (mtl.), die auf Nachweis erstattet werden. Die Zuwendungen erfolgen bargeldlos. Darüber hinaus umfasst die Unterstützung die Ausrichtung einer Ausstellung in den Ausstellungsräumen der Kunststiftung, ohne die Übernahme eventueller Produktionskosten oder Kosten für die Rahmung. Die Ausrichtung der Ausstellung umfasst die hiermit zusammenhängenden Kosten mit folgenden Einschränkungen:

– Die Kosten für die An und Abreise und den Transport der Arbeiten werden von den Künstlerinnen und Künstlern selbst organisiert und getragen.

..



